

und der Hercegovina nach der Aufnahme von 1895 waren mehr als 47 pCt. der bäuerlichen Bevölkerung freie Bauern, die auf eigenem Grund und Boden sitzen und Niemandem Zins zahlen.) Aber auch dieser Grundbesitz ist durchweg und ausnahmslos Kleinbesitz. Die mohamedanischen Grundbesitzer haben es von jeher verschmäht, sich mit dem Ackerbau selbst direkt zu befassen, und es für entsprechender gehalten, ihr Land durch Kmeten bearbeiten zu lassen. Die Grundherren besitzen oft einzelne »kmetenfreie« Allodialgüter (sogenannte Begluk) mitten unter den Kmetengründen. Diese sind ziemlich unbedeutende Parzellen; meist gehört dazu der Platz, wo das Herrenhaus (Konak oder Čardak) nebst Garten sich befindet und noch einige Stücke Feld und Wiese. In früherer Zeit galt dieser Besitz als Villeggiatur und ward im Wege des Frohndienstes seitens des Kmeten bestellt. Das hat sich nun freilich geändert und auch die Bildung weiterer Freibauerngüter wird immer mehr begünstigt und gefördert.

Im Grossen und Ganzen musste die Regierung jedoch das bestehende System, das auch in den Steuern auf die reine Naturalwirthschaft aufgebaut war, aufrecht erhalten, bis sich von selbst ein Uebergang fand. Dieser ist mit der Umwandlung der Naturalsteuer (des Zehent) in Geld angebahnt, und der Bauer, der nur für seinen Bedarf anbaute und erst verkaufte, wenn ihn die bitterste Geldnoth drängte, muss jetzt schon langsam von der Natural- zur Geldwirthschaft übergehen. Was der Bauer bisher an Kolonialwaaren, Konsumartikeln etc. brauchte, nahm er stets bei einem und demselben Kaufmann in der Stadt auf Kredit, dem er dann auch gewöhnlich seine überflüssigen Bodenerzeugnisse oder Erträge der Viehzucht brachte. Er musste riesige Prozente zahlen und konnte eigentlich nie zu einem gewissen Baarvermögen gelangen. Für immer blieb er in der Hand seines Gläubigers, der ihm übrigens keineswegs nach europäischer Sitte gänzlich den Hals abschnitt, denn dann wäre seine Forderung überhaupt verloren gewesen.

Durch die neuen Verhältnisse, wie sie sich seit der Okkupation herausbildeten, ward aber jener Bedarf, der von jeher bestanden hatte, gesteigert und neue Bedürfnisse traten allmählich hinzu. Die eingeführten Waaren wurden bedeutend billiger. Die Sicherheit des Eigenthums, die Erleichterung des Verkehres, der Fall der Zollschranken, welche Bosnien und die Hercegovina von Oesterreich-Ungarn abgesperrt hielten, die grosse Menge der neu entstandenen Kommunikationen, insbesondere die Eisenbahnen und die vorzüglichen Strassen, führten den Wagenzug im Innern des Landes auf Wege, die er früher nicht einzuschlagen vermochte, und lenkten ihn bis hinauf in die abgelegensten Hochgebirgstäler. Einzelne Mittelpunkte des Handels, die früher bestanden, aber auch ein Monopol des gesammten Waarenverkehrs mit europäischen Einfuhrartikeln besessen hatten, sind dadurch allerdings geschädigt worden, ebenso sind — wie es im grossen Wirthschaftsleben nicht zu vermeiden ist — einzelne einheimische Handwerks- und primitive Kleinbetriebe durch die Einfuhr billiger Massenartikel zu Grunde gerichtet worden. Allein auch dem kleinsten Krämer sind die grossen Centren der Industrie zugänglich geworden, und um weit geringere Preise gelangt der einheimische Konsument jetzt zu den ihm nothwendigen Erzeugnissen.